

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **14 (1919)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schmuck des Basler Münsters soll als eines der künstlerisch anregendsten Werke auf diesem Gebiete noch einmal in Erinnerung unserer Leser gebracht werden. Wie wir früher meldeten, sind, unter den Auspizien der Basler Sektion des Heimatschutzes, die über 500 trefflichen Photographien der Öffentlichkeit zugänglich geworden, und zwar in einem Serienwerke von 14 in sich abgeschlossenen Heften, denen zwei umfangreiche Nachträge sich zugesellen, mit Anschauungsstoff, der zum grössern Teil die Motive aus den 14 Serien mannigfach variiert. Ein Katalog mit kunsthistorischer Einleitung ist von Dr. Konrad Escher herausgegeben worden. Verleger des Gesamtwerkes wie des Kataloges ist die Firma Helbing & Lichtenhahn in Basel, die sich mit dem Wagnis dieses Unternehmens ein neues Verdienst um die schweizerische Kunstpflege erworben hat.

Von nun an sind die Photographien auch *einzel*n erhältlich, und zwar beim Photographen selbst, Herrn B. Wolf, Freie Strasse 4, in Basel. Wer sich für besondere Motive, vor allem auch aus den Nachträgen, interessiert (wir bilden ein solches hier ab, als Musterbeispiel für den Einklang von Architektur und Plastik), wird die Blätter nun gesondert und preiswert erstehen können. Bei der Auswahl wie zu vertieftem Genusse wird ihm der aufschlussreiche Katalog von Dr. Escher kaum entbehrlich sein; er ist zum Preise von 4 Franken in jeder Buchhandlung erhältlich.

Die lautere Quelle. Im Rotapfelverlag zu Basel ist kürzlich ein Buch erschienen, das wie wenige ein Anrecht darauf haben dürfte, in unserer Zeitschrift besprochen zu werden „Die lautere Quelle“ von Emil Roniger.

Es ist ein Märchen aus der Menschheit Gegenwart und Zukunft, phantastisch neu und ungewöhnlich in Form, Aufbau und christlichem Gehalte, der Sehnsucht nach der Wahrheit voll.

In grandioser Weise wird die vermaterialisierte und mechanistische Lebensführung unseres Zeitalters ad absurdum geführt und

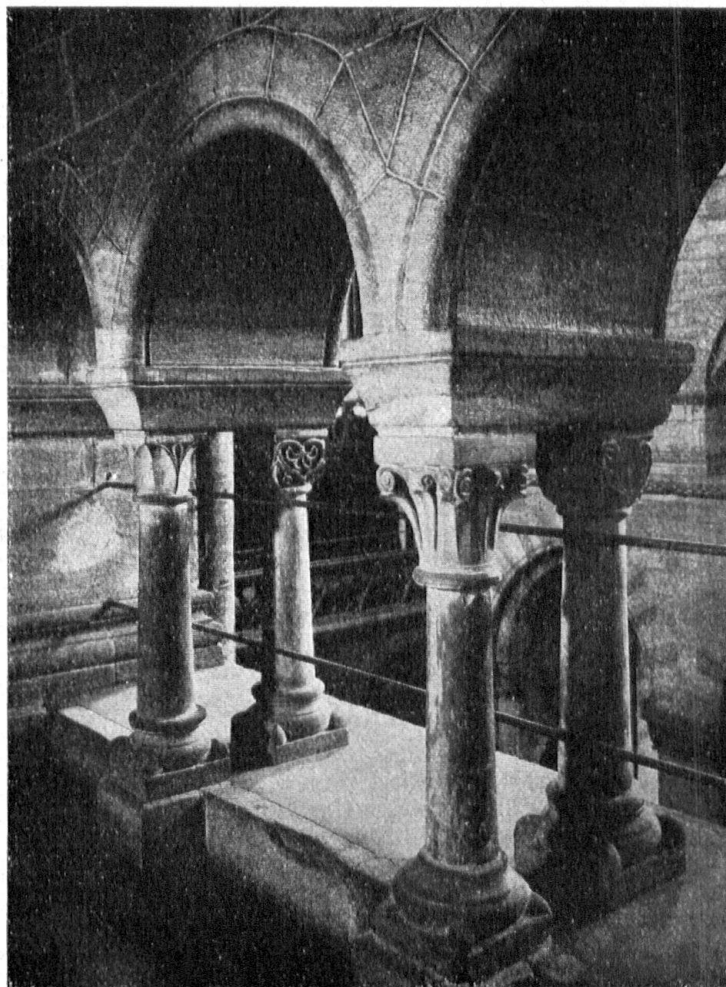


Abb. 14. Aus dem Basler Münster. Säulenstellung auf der südlichen Empore. Ende des 12. und erste Hälfte des 13. Jahrhunderts. Stark verkleinerte Wiedergabe einer der Münsterphotographien von Bernhard Wolf, aus dem Basler Münsterwerk (Katalog von Dr. K. Escher; Verlag von Helbing und Lichtenhahn, Basel). — Fig. 14. Galerie et colonnes accouplées de la cathédrale de Bâle. Fin du XII^e et commencement du XIII^e siècle. Reproduction très réduite d'une vue extraite de la magnifique Collection de photographies de la Cathédrale, par Bernard Wolf. (Catalogue de M. le Dr K. Escher; Helbing et Lichtenhahn, éditeurs, Bâle.)

dem wahren Leben in Erkenntnis der Natur und ihrer Schönheit in erschütterndem Kontraste gegenübergestellt. Was aus unserer Heimat und aus der ganzen Welt werden wird, wenn wir mit der Vermaterialisierung und Verindustrialisierung aller Dinge so weiter fahren, ist in phantastischer und anschaulicher Sprache geschildert. Aber auch Weg und Ziel neuen Lebens wird uns gewiesen, der Ausweg aus der grässlich unerträglichen Kuppel A, der über die grüne Insel zur Stadt des freudig tätigen Lebens führt.

Ein Buch voll tiefer Ehrfurcht vor der Natur und ihren Wundern, ein Buch der

Erkenntnis unserer sozialen Zustände und aller Schäden und Abwege unserer heutigen Kultur, ein Buch aber auch der Zuversicht und des Glaubens in die welterrettende Macht der Liebe. N. H.

Josef Reinhart: *Liedli ab em Land.* Weise und Klavierbegleitung von *Casimir Meister*. Bern, A. Francke, 1914 und folgende Jahre. 2 Bändchen, br. zu Fr. 1.80.

Das beste Zeichen für diese köstlich-frischen Liedchen des sinnigen Solothurner Mundart-Dichters ist die Tatsache, dass schon manche von ihnen Volkslieder rechten Schlages geworden sind, nämlich Lieder, die jedermann singt, ohne dass der unter uns lebende Dichter dem Sänger bekannt ist. So steht's um den lockenden „Meietag“ („d'Zyt isch do!“) mit dem neckischen Kehrreim „Gugguh“. Aber ein unvergessliches Erlebnis aus meinen Sommerferien zeigt erst recht, welcher froher Überraschungen sogar unser nüchternes Zeitalter der Druckerschwärze noch fähig ist. Ich sass mit dem Dichter Reinhart munter plaudernd im Pfarrhaus zu Röthenbach. Einige Liedlein sprangen uns ganz von selbst von den Lippen. Auf einmal sagte der junge Pfarrer, er wisse aus dem Militärdienst noch ein freundlich Liedlein, das laut Aussagen eines Soldaten schon hundert Jahre alt sei. Zur Laute sang er hierauf das verbreitete Lied vom „Müetti“, mit dem bittenden Kehrreim „Schrib de gli!“ Da lief dem Dichter Reinhart eine Rührungsträne über die Wange, während seine Mundwinkel vergnügt zuckten: es stellte sich heraus, dass er selber diese Verse gedichtet und dass ein Meister, im doppelten Sinne, die schlichte, volkstümliche Weise dazu gefunden hat. Solche Stimmung liegt denn auch über den meisten dieser Liedli ab em Land, die so recht in jedes Heim und Herz bei uns gehören. Ein unerschöpflicher Quickborn von Gemüt und Frohmut! A. R.

Carl Aeschbacher: *Sechs schlichte Lieder* (op. 13), *Sechs Lieder* (op. 14), von *Carl Seelig*. Für Sopran oder Tenor, mit Klavierbegleitung. Erhältlich in allen Musikalienhandlungen zu Fr. 4. —

Den Heimatschutzfreunden ist der Kapellmeister von Trogen mit seinem Feingefühl für das Volkslied kein Unbekannter, hat er doch 30 der schönsten Röseligartenlieder für zweistimmigen und dreistimmigen Gesang gesetzt und im Verlag von A. Francke (Bern) herausgegeben, ja auch bei Gottfried Bohnenblusts Röseligarten-Ausgabe mit Klavierbegleitung wacker mitgewirkt.

Diesmal hat er uns ein Dutzend tiefempfundene Kunstlieder beschert, deren jedes einem lebenden Dichter oder Künstler gewidmet ist. Eine Fülle ergreifender Melodien quillt aus dieser Sammlung, frei von Nach-

ahmung grosser Liedermeister; das haben sie nicht nötig, denn hier spricht einer, der selber etwas kann. Ohne Künstelei findet er einen blühenden Reichtum von Melodik in der Begleitung, mit einfachen Mitteln und feinstem Geschmack. Schon für sich allein sind diese Begleitungen ein hoher Genuss. Die Singstimme schwebt darüber hin wie ein Engelslied zur Harfe. Das Zarte, Lyrische herrscht vor, — Lenau in Noten — aber auch echter Volkston klingt da und dort auf: im lebhaften, munteren Wanderburschenlied und in der wehmütigen Liebesklage „Läb wohl, min Schatz“. Mit Schuberts und Schumanns Liedern gehören diese Aeschbacherschen Kompositionen zu unsern Lieblingen für stille trauliche Abendstunden. Andern wird's wohl auch so ergehen. Doch wäre lebhaft zu wünschen, dass die Lieder auch für Bariton oder Alt umgesetzt und in Verkehr gebracht würden. Abnehmer werden die feinen Werklein sicher finden. Arist Rollier.

Ich schneide meine schweizerischen Puppen aus. *Je découpe mes poupées suisses.* Editions Spes, Lausanne (jede Serie Fr. 2.50).

Ein fröhliches Puppenspiel für unsere Kleinen zum An- und Auskleiden der kleinen Freundinnen aus Pappe, mit gut schweizerischen Trachten, anstatt der sonst gewohnten rosa und himmelblauen Damentoiletten, also wie gerufen für den Weihnachtstisch der Kinder von Heimatschützlern. A. R.

Kalender. Auf Jahresende seien Freunden schweizerischer Literatur und Kunst aufs beste empfohlen:

Der *Schweizer Heimkalender*. Volkstümliches Jahrbuch für 1920. Herausgegeben von Oskar Frei (Verlag von Arnold Bopp & Cie., Zürich, 136 Seiten Text, 9 Kunst-druckbeilagen, Preis 2 Franken). Wie in den frühern zwölf Jahrgängen ist dieser Kalender wieder gediegen, in Beiträgen unserer volkstümlichen Dichter, in Biographischem über so schwer ersetzliche Verstorbene, wie die in tiefer Seele humanen Karl Stamm und William Wolfensberger. Ed. Vallet gibt den richtigen Buchschmuck für dieses Hausbuch, das Reiches bietet — ein *Heimatschutzkalender* ohne Anspruch zu erheben auf besondere Titel.

Der Kalender „*O mein Heimatland*“, herausgegeben von Dr. Gustav Grunau, verlegt von Dr. G. Grunau, Bern und Rascher & Cie., Zürich, kommt als stattliches Buch heraus, das für mehr als ein Jahr Stoff zum Lesen und Sehen bietet. Der Preis von 5 Franken ist für diese Fülle (352 Seiten, über 230 Bilder und Kunstbeilagen) nicht zu hoch. Die verschiedenen Kunst- und Literaturströmungen

unseres Landes kommen zu ihrem Recht. An keine Zeit und keine Schule ist der Kalender verschrieben; auf buchkünstlerischem Gebiet versucht er mit Glück Neues, an Altes, das er ebenfalls gibt, fein anschliessend. Der Künstler- und Autorennamen sind zu viele, als dass wir mit Aufzählen beginnen könnten; wer ein stattliches Bilderbuch schweizerischer Malerei, Graphik und Plastik sucht um dabei noch gewählte literarische Beiträge zu gewinnen, kaufe sich diesen „Überkalender“ für das hoffentlich ebenso fruchtreiche kommende Jahr.

In guter Ausstattung und gediegener Wahl einer schönen kunstgeschichtlichen Bilderfolge tritt der bewährte und lehrreiche

„Schweizer. Pestalozzi Schülerkalender“ ins neue Jahr. (Verlag Kaiser & Cie., Bern. Preis Fr. 2.90). Er wird der Jugend jahrelang ein Freund und Berater sein!

Die Ernte. Die Herausgabe eines *Schweizerischen Jahrbuches* für 1920 (Preis Fr. 6.50) wagt der Basler Verleger *Friedrich Reinhardt* im Verein mit der Schriftleitung der „Garbe“, dieser gediegenen, unabhängigen Zeitschrift des gleichen Verlages. Daher der Titel „*Die Ernte*“. Das stattliche Buch, dem ein Kalendarium vorausgeht, verdient auch sonst seinen Namen; reife Früchte vom Baume der Kunst und der Dichtung finden sich viele darin; mögen zahlreiche Leser zur Fortsetzung des schönen Werkes ermuntern!

Kontrollstelle der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz in Bern.

Vom 1. Januar 1920 an ist die Adresse der Kontrollstelle:

Kleiner Muristalden 36, Bern. — Postscheckkonto III 498.

Alle An- und Abmeldungen sowie Adressänderungen wollen unsere Mitglieder der Kontrollstelle mitteilen.

Die Lichtbildersammlung

wird vom 1. Januar 1920 an vom Redaktor der Zeitschrift verwaltet, der zu jeder Auskunft über Fragen der Propaganda, Vortragswesen, Heimatschutzliteratur gerne bereit ist. Adresse der Redaktion und *Lichtbilderstelle*:

Oberer Heuberg 22, Basel.

Sitzung des Zentralvorstandes am 27. September 1919 in Zürich. Für die Kontrollstelle wird eine andere Organisation in Aussicht genommen, da eine der wachsenden Arbeit entsprechende Ausgestaltung der heutigen Stelle aus finanziellen Gründen unmöglich erscheint. — Als neues Mitglied des Zentralvorstandes wird einstimmig Herr Dr. Guggenheim-Zollikofer, Obmann der St. Galler Sektion, gewählt. — Im Vorstand des Heimatschutz - Theater - Spielvereins demissioniert Herr Dr. Buri; durch Neuwahl wird Herr Rechtsanwalt A. Bähler Vertreter unserer Vereinigung. — Zum Rundschreiben wegen der elektrischen Leitungen sind zustimmende Kundgebungen und eine Reihe von Vorschlägen eingegangen; die Arbeiten werden einer kleinen Kommission zur Prüfung übergeben. Über einzelnes wird später in der Zeitschrift berichtet. — Diskussion über die ästhetische Seite der Siedelungsbestrebungen. — Beschluss: dahin zu wirken, dass die

Reiseführer und Handbücher die ländliche Schönheit der Schweiz und deren Erhaltungswürdigkeit berücksichtigen. — Mitteilungen über das Gedenkzeichen für Gottfried Keller; die Lösung wird von der Sektion Zürich in Verbindung mit Architekt N. Hartmann studiert.

Sitzung des Zentralvorstandes am 29. November 1919 in Zürich. Die Genfer Gesellschaft für Numerierung der Strassen gelangt neuerdings an zuständige Amtsstellen um Konzessionierung ihrer Automobilwegweiser. Der Gesellschaft wie den Kantonsbehörden soll das bestehende Abkommen (1913) mit dem Heimatschutz in Erinnerung gerufen werden. — Diskussion vorläufiger Richtlinien in der Frage Elektrische Leitungen: Forderung von Erdkabeln für Höchstspannung und angemessener Leitungsmasten für die andern Leitungen. Das erste Heft 1920 der Zeitschrift soll eine fachmännische Arbeit über das noch weiterhin zu bearbei-

tende, sehr wichtige und zeitgemässe Thema bringen. — Mitteilungen über die Gefährdung des Sarganser Schlosses und die ergriffenen Abwehrmassregeln. — Vorlage eines Schreibens an die Sektionen über die Siedelungsfrage. — Beschluss: Zeitschrifthefte an technische Schulen, Seminare usw. zu senden. Anregung: die Sektionen möchten die Zeitschrift mehr für Mitteilungen über ihre Tätigkeit benützen.

Kontrollstelle. Nach vieljähriger pflichttreuer und vom Zentralvorstand dankbar anerkannter Tätigkeit tritt Fräulein Irma Richard in Bern von der Führung der Kontrollstelle unserer Vereinigung auf 1. Januar 1920 zurück. Die eigentliche Kontrollarbeit übernimmt von diesem Datum an Herr Albert Neuenschwander, der seit Jahren in der Druckerei Benteli A.-G. tätig ist. An- und Abmeldungen, Adressänderungen von

Mitgliedern (Einzelmitglieder wie Mitglieder der Sektionen) wolle man, vom neuen Jahre an, der *Kontrollstelle* der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz, Bern, Kleiner Muristalden Nr. 36, mitteilen.

Das Lichtbildmaterial und das gesamte Auskunftswesen übernimmt vom Neujahr an der Redaktor der Zeitschrift, Dr. Jules Coulin in Basel, Oberer Heuberg 22.

Aargauische Vereinigung für Heimatschutz. Die nächste Generalversammlung wird im Januar 1920 abgehalten. Neben der Erledigung der üblichen Traktanden wie Rechnungsablage und Jahresbericht, müssen der engere Vorstand und die Bezirksvertreter neu gewählt werden. Sodann ist Beschluss zu fassen über die Erhöhung des Jahresbeitrages von 4 auf 5 Franken. Alles Nähere wird durch eine Einladungskarte bekannt gegeben.

Redaktion: Dr. JULES COULIN, BASEL, Oberer Heuberg 22, Telephon 1387.

Jahresbericht der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz 1918.

Nicht nur einen Jahresbericht mit einer neuen Wendung zu beginnen, ist schwer, nachdem schon zehn aus der gleichen Feder geflossen sind, sondern auch nach dreizehnjährigem Bestande eine neue Sektion unserer Vereinigung ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke hatten wir die letzte Jahresversammlung zur schönsten Jahreszeit in das herrliche Sitten verlegt, um dort der schon lange erhofften Gründung einer Sektion Wallis zu Gvatter zu stehen. Die Tagung verlief auf das Glücklichsie: Gesinnung, Wetter und Umgebung waren gleich vortrefflich, aber die Sektion Wallis ist damals doch noch nicht vollständig ins Dasein getreten. Vorerst darf, um Wiederholungen zu vermeiden, auf den Bericht des Schreibers über die Jahresversammlung in Sitten verwiesen werden, abgedruckt auf Seite 84 der Zeitschrift (1918). Das Bedürfnis nach einer Zusammenschliessung der Heimatschutzfreunde im Wallis war und ist vorhanden. Sachlich schon wegen der mit dem zunehmenden Wohlstand verbundenen, immer stärker sich entwickelnden Industrie und ihren Anlagen, der Ausnützung der Wasserkräfte und dem Ausbau des Gasthofgewerbes. Aber auch nach der Empfindung der einsichtigen Bevölkerung ist eine geordnete Abwehr der mit jenen Erscheinungen verbundenen Gefährdung des Walliser Landschaftsbildes notwendig. Die Schwierigkeit einer Vereinigung liegt in der Verschieden-

artigkeit der Bewohner, und was den Heimatschutzfreund gerade an diesem Lande so fesselt, die Manigfaltigkeit im Grossen: die gewaltige, reiche Ebene, die hochragenden Berge, die Schluchten und weiten Täler, die geradezu südliche Üppigkeit der Pflanzenwelt in einigen Strichen, und die alpinen Einsamkeiten; dann Deutsch und Welsch, das alles hat auch auf die Menschen einen starken Einfluss gehabt, dass sie nicht leicht, trotz gutem Willen und vieler Einsicht sich zusammentun. Bei der zerstreuten Besiedelung des Landes, der verhältnismässig starken Abgeschlossenheit der einzelnen Gemeinden und Talschaften voneinander, ist der gegenseitige Verkehr und die innere Verbindung nicht so mühelos wie anderswo zu gewinnen. Genug, wir waren in Sitten der Meinung, die Sektion sei so gut wie gegründet, durften natürlich auch nicht zu stark einwirken, haben aber seit jenen schönen Sommertagen nichts mehr erfahren. Dies ändert aber nichts an unserer ganz besonderen Vorliebe für diesen herrlichen Landesteil und seine freundlichen Bewohner; mithin lassen wir auch die Hoffnung nicht fahren, dass was lange währt, gut werden wird; jedenfalls zählen wir dort 29 Heimatschutzfreunde.

Über die Geschäfte der Jahres- und Delegiertenversammlung in Sitten ist in dem erwähnten Bericht statt eines Protokolles, wie üblich, das Einzelne enthalten. An dieser